Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 17 (1931)
Heft: 19

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OLTEN 7 Mai 1931 Nr. 19 17 Jahrgang

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER" 38. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.66
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Der „Pädagog" des Clemens von Alexandrien — Biblischer Geschichtsunterricht — Schweiz. kathol. Erziehungsverein — Schulnachrichten — Krankenkasse — BEILAGE: Volksschule Nr. 7.

Tit. Schweiz. Landesbibliothek Bern.

Der „Pädagog" des Clemens von Alexandrien

(Schluss.)

III.

Das zweite und dritte Buch des Pädagogen sind eine Anleitung zum richtigen Gebrauch der Lebensgüter. In kasuistischer Form behandeln sie einzelne wichtige Fragen des sittlichen Lebens. Sie entwerfen uns ein Bild des damaligen Lebens mit seinen Ausschweifungen und seinem Luxus; ein Beweis dafür, dass es nichts Neues unter der Sonne gibt. Zuletzt klingen sie aus in die Aufstellung eines christlichen Lebensideals, das kurzerhand eine Zusammenfassung der Sittenvorschriften ist.

Das erste praktische Thema, das der Pädagog aufgreift, ist betitelt: Ueber das Essen. Gutes Essen war damals schon vielen eine Herzensangelegenheit. Vernehmen wir nur die Reihe der Leckerbissen: Muränen aus der sizilischen Meerenge und mäandrische Aale; Ziegen von Melos und Pfrimfische von Skiathos, Riesenmuscheln und Austern von Abydos, kleine Salzfische von Lipara, Rüben von Mantiara und Gemüse von Askra, Kammuscheln von Methymna und Feigen, Geflügel von Phasis, Haselhühner aus Aegypten, medische Pfaue, Backwerk, süsse Kuchen und Dessertgerichte. Von denen, die diesen Dingen nachjagen, meint er: „Solche Menschen kommen mir vor wie lebendige Kinnbacken." (2,1.) Von solcher Feinschmekkerei will er nichts wissen. Wir sollen über den Leib herrschen, nicht er über uns. Seine Hauptregel ist: Sorge für die Seele, diese regelt dann das Aeussere. Iss, um zu leben; iss einfache und ungesuchte Nahrung. Das macht dich gesund, alles andere aber krank. „Verdirb das Werk Gottes nicht um der Speise willen", und „Torheit ist es, in Staunen zu geraten über das, was bei einem gemeinen Mahle vorgesetzt wird, nach den geistigen Genüssen, die man im Logos hat." (2, 1.) Er empfiehlt zur Nahrung: Zwiebeln, Oliven, Grünzeug, Milch, Käse, Früchte, Gekochtes ohne Brühe, gebratenes und gesottenes Fleisch nach Bedarf, Dessertobst und Honigkuchen. — Mit welchem Spott zieht er aber los gegen die Feinschmecker! „Man kann solche Leute sehen, die in ihrer Gefrässigkeit mehr Schweinen und Hunden als Menschen gleichen; sie beeilen sich mit ihrer Fütterung so, dass sie beide Backen zugleich füllen, während die Adern im Gesicht anschwellen, dass der Schweiss über sie hinunterläuft bei dem unmässigen Kiefern und unersättlichen Schnappen, indem die Speise mit unverständiger Eile in den Magen hinunter gestossen wird, als wäre er ein Proviantsack, nicht ein Verdauungsorgan." (2, 1.)

Nicht besser kommen die Trinker weg. „Der ungemischte Wein zwingt wenig zu denken, sagt der Komiker (Menander), geschweige dass er weise denken lässt." (2, 2.) Das natürliche Getränk für den Durstigen ist das Wasser. Jungen Leuten soll man keinen Wein geben, weil sie sonst noch begierlicher werden. Abends kann man ein wenig Wein trinken, weil dann keine geistigen Arbeiten mehr zu verrichten sind. Aeltere Leute dürfen auch etwas mehr trinken, das schadet ihrem „abgekühlten Wesen" nicht mehr. Man soll aber nur so viel trinken, dass man der Vernunft mächtig bleibt und im Gehen nicht wankt. Wein darf man anwenden als Arznei und zur Erheiterung. Doch bleibe man beim Trinken immer anständig, „als ob der Herr anwesend wäre". Der Wein selbst ist ja ein Sinnbild Christi. (2, 2.)

Wie im Essen und Trinken, so sollen wir auch sonst möglichst einfach sein: nicht prunksüchtig in der Ausstattung der Wohnungen und nicht hoffärtig in der Kleidung. Wir sollen „uns nicht lächerlich kleiden, so wie man oft bei öffentlichen Aufzügen heute sieht, äusserlich gesalbt und geputzt zum Staunen, innerlich aber arm." Unser wertvollster Besitz ist der Glaube, im übrigen gibt uns der Herr den Rat der Armut. Er selber ist das Vorbild der Bedürfnislosigkeit und Einfachheit: „Er ass aus einer gewöhnlichen Schüssel und liess seine Jünger sich auf den Boden ins Gras legen; ihre Füsse wusch er, mit einem Leinentuch umgürtet, der demütige Gott und Herr des Weltalls; er brachte kein silbernes Waschbecken vom Himmel mit . . . Als Masstab stellt er das Bedürfnis auf, nicht die Pracht." (2, 3.)

Eine herrliche Regel stellt Clemens auf für die Unterhaltung bei Gastmählern und Zusammenkünften: „Unsere Unterhaltung beim Trunke soll eine doppelte sein nach dem Gesetz. Wenn du nämlich den Herrn deinen Gott lieben willst und dann deinen Nächsten, so musst du dich zuerst mit Gott unterhalten durch Danksagung und Psalmengesang, dann mit deinem Nächsten durch anständige Konversation." Auch den Frohmut duldet er: „Wenn du gerade zur Zither oder Lyra singen und psallieren willst, so bist du nicht zu tadeln." Doch soll nirgends Prunk und noch viel weniger Anlass zur Sinnlichkeit sein. (2, 4.)